

Trutz des Einzelnen gegen Unordnung und Willkür. Das Börsenblatt soll und muß, wenn es von allgemeinem Nutzen sein soll, die Zeitung oder Zeitschrift sein, die jedem rechtlichen Manne über Fragen des Geschäftslebens offen steht, sofern er mit Unterschrift zu seinen Worten steht. Neben den Fragen allgemeiner Bedeutung kommen noch viele specielle Fragen vor, die von großer Erheblichkeit sind und auf unsere Geschäftsverhältnisse großen Einfluß üben, wir meinen heute namentlich die große Masse unsolider Sortimenter, die zum Nachtheil sehr vieler Verleger und der auf ihrem und dem benachbarten Plage bestehenden soliden Sortimentsgeschäfte fortvegetiren.

Wie ein Buchhändler, von denen jeder ein geschworener Feind der Censur sein sollte, der Redaction oder gar dem Börsenvorstande Censur ansinnen kann, die stattfinden würde, wenn rechtlichen Mannes Worte zurückgewiesen würden, begreifen wir nur dann, wenn wir die Hrn. Collegen, die solche Begehren stellen, in ihrem Thun und Treiben genauer ins Auge fassen, wo wir freilich sagen müssen: für Euch und über Euren Kram ist das freie Wort nachtheilig. Verschone man die Redaction mit Ansinnen des Censuramtes und noch weniger lasse man sich die Albernheit zu Schulden kommen, dem Börsenvorstande zuzumuthen, das Börsenblatt sei nur für Börsenmitglieder Organ, die damit nach Belieben auf Andere losdreschen könnten, und es dürfen nur amtliche Erlasse, Etablissements-Circulare, Bücheranzeigen, vielleicht noch Verlobungs-, Heiraths- und Geburts-Anzeigen in dasselbe aufgenommen werden.

Ein Fall mußte jeden rechtlichen und verständigen Mann zum Lachen bringen: Hr. K. beschwerte sich in anständiger, sachlich gehaltener Weise über eine unbillige, willkürliche, ja widerrechtliche Handlungsweise des Hrn. Y., wozu Einsender dieses auch Beweis beibringen kann; Hr. Y., statt die sachliche Erwiderung zu geben, räsontirt über die Redaction, daß sie den Aufsatz von Hrn. K. aufgenommen, und erlaubt sich Invektiven gegen den Hrn. Einsender, die weit über die Grenzen der Nothwehr gehen. Hrn. K. kommt es gewiß nicht in den Sinn, der Redaction die Aufnahme des Artikels von Hrn. Y. zu verübeln, wohl aber gab er mit Fug und Recht dem Hrn. Y. verdiente Erwiderung. Hat Hr. Y. seinen zweiten Vortrag auch noch gehalten, so ist die Sache spruchreif und die Leser des Börsenblattes fällen das Urtheil, jeder für sich und in der Majorität sicher richtig.

Wir lasen schon hundertmal im Börsenblatte bei solchen Aufrüttelungen, daß der halb Schlaftrunkene, wenn er am Ziele seiner Expectoration war, noch gerichtliche Klage androhte; von gerichtlichem Urtheil lesen wir aber selten einmal ein Wort; nicht bloß Ueberfluß an Geldmangel, sondern der gesunde Menschenverstand muß solchen Herren sagen, daß sie besser thun, ihr Geld anders zu verwenden, als muthwillige Prozesse zu führen, die sie nur Geld kosten und wobei sie sich noch lächerlich machen.

Sollte es wirklich der Fall sein, daß von preussischen Gerichten jeder außergerichtliche Angriff auf einen unsoliden oder böswilligen Debitor als nicht erlaubte Selbsthilfe bestraft wird, so müßten wir eine solche Vormundschaft im höchsten Grade beklagen. Staatliche Ordnung wird nicht entfernt gefährdet, wenn unsolide Debitoren öffentlich zur Zahlung aufgefordert werden; in Staaten, wo dies vollkommen erlaubt ist, kommen solche Aufforderungen höchst selten vor, und wenn sie vorkommen, so leidet nur der Unsolide darunter. In der Berliner und Leipziger Auslieferungsliste sind Viele aufgeführt, die an dortige Collegen ihre Verbindlichkeit erfüllten, aber an andere nicht; sind Unsolide so pfiffig, sich dort als solid anmelden zu lassen, so erlaube man dem gekränkten Theile, daß er solche Herren wenigstens anfrage, ob Auszug und Abschluß stimmen. Irrren wir nicht, so zeigte ein Breslauer Verleger im December an, daß er noch 200—300 (?)

nicht saldirte Conti habe, diese werden großen Theils heute noch nicht geregelt sein; soll nun N. N. die schlechten Debitoren alle prozessualisch verfolgen, vielleicht 15 Nf und fernere kleine Beträge einklagen? oder Duzende von Mahnzetteln schreiben, die duzendweis in den Papierkorb spazieren? oder endlich stillschweigend solche unsolide Debitoren auf die schwarze Liste setzen?

Wir sagten, solche unsolide Handlungen existiren zum Nachtheil nicht bloß des Verlegers, sondern auch des Sortimenters; wir wollen den Beweis auch hierfür leisten. Es geht sämtlichen Verlegern jährlich in beiden Hemisphären mindestens eine Summe von 100,000 Thlr. durch unsolide Debitorschaft verloren; wäre der Credit nur in solide Hände gekommen, so würde diese Summe nicht verloren gegangen, und der Bedarf würde von soliden Sortimentern größern Theils bezogen worden sein; wird indessen bei stattgefunderer Insolvenz oder Böswilligkeit die Verlegerschaft gewarnt, so creditirt sie nichts mehr, Absatz geht daher in die Hände des Soliden; Sortimenter und Verleger haben also gewonnen.

Personalnachrichten.

Am 15. Sept. starb nach kurzem Krankenlager Herr Carl Schill, Mitbesitzer der Verlagsbuchhandlung Schreiber & Schill in Stuttgart und Eßlingen. Geliebt und verehrt von seiner Familie wie von Allen die ihm näher standen, werden Viele in unserem Kreise dem guten und biedern Manne ein treues Andenken bewahren und sein Hinscheiden herzlich betrauern.

Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Französische Literatur.

- AMORY DE LANGERACK, Mlle. J., Galerie chrétienne des femmes célèbres. gr. in-8., xvi-490 p. Paris, Ruffet & Co.
- ARBOUSSE BASTIDE, le christianisme et l'esprit moderne. In-18 jésus, 334 p. Paris, Claye. 3 fr.
- BONI, A., les fausses routes. In-18 jésus, 275 p. Paris, Dentu. 3 fr.
- BORCHGRAVE, E. DE, Scènes intimes. In-18 jésus, 339 p. Paris, Amyot. 3 fr. 50 c.
- BRODIN-COLLET, A., l'Italie au point de vue français et italien. In-8., 168 p. Paris, Dentu. 5 fr.
- CHAUFFARD, P. E., Principes de pathologie générale. In-8., xvi-718 p. Paris, Chamerot.
- COQUAND, M. H., Géologie et paléontologie de la région sud de la province de Constantine. In-8., 320 p. et fig. Marseille, Camoin frères.
- COURCELLE-SENEUIL, J. G., Études sur la science sociale. In-8., viii-492 p. Paris, Guillaumin & Co. 7 fr. 50 c.
- DES ESSARTS, A., Contes Pompadour. In-18 jésus, 288 p. Paris, Dentu. 3 fr.
- GOETHE. — Entretiens de Goethe et d'Eckermann. Pensées sur la littérature, les moeurs et les arts, traduites pour la première fois par M. J. N. Charles. In-18 jésus, 342 p. Paris, Claye. 3 fr.
- GRANDCOLLOT, L. P., Traitement des déplacements de l'utérus par le pessaire Grandcollot, appareil approuvé par l'Académie impériale de médecine. In-8., 93 p. et 1 pl. Paris, J. B. Baillière & fils. 2 fr. 50 c.
- QUATREFAGES, A. DE, Physiologie comparée. Métamorphoses de l'homme et des animaux. In-18 jésus, vi-324 p. Paris, J. B. Baillière & fils.
- RIGOT, Traité complet de l'anatomie des animaux domestiques. I. Partie. Ostéologie, ou description des os. In-8., 316 p. Paris, Labé.
- SAUVESTRE, Ch., Lettres de province. In-18 jésus, 264 p. Paris, Dentu. 3 fr.
- SWETCHINE, Mme. — Lettres inédites de Mme. Swetchine, publiées par le comte de Falloux. 3 Vols. in-8., vii-1038 p. Paris, Vaton. 15 fr.
- ULBACH, L., Françoise. In-18 jésus. IV-405 p. Paris, Charpentier. 3 fr. 50 c.
- VEUILLOT, L., Historiettes et fantaisies. Les nattes. Petite philosophie. Divers morceaux inédits. In-18 jésus, 485 p. Paris, Gaume frères & Duprey. 3 fr. 50 c.